

WERDINSELSTACHLER



2/2003

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT, IMPRESSUM	1
SKIWEEKEND, 8./9. MÄRZ 2003	2
ARBEITSTAG, 29.3.2003	5
PFINGSTWEEKEND, 7. – 9. JUNI 2003	6
SCHWEIZERMEISTERSCHAFT, 28./29. JUNI 2003	9
JUNGFÄHRLAGER, 13.-27. JULI 2003	10
EVENT WASSERSTADT ZÜRICH, 5./6. JULI 2003	12
ACTION AUF DEM WASSER, 27.7. UND 3.8.2003	14
FÄHRDIENST IM KLOSTER FAHR, SOMMER 2003	18
FUN CONTEST RESULTS	19

Liebe Leserin, Lieber Leser

Die Sommersaison 2003 war wiederum eine intensive Zeit für den Wasserfahrclub. Neben den diversen Clubevents, den Sportanlässen wurden auch wieder zahlreiche Talfahrten und ein Grossanlass durchgeführt.

Das Skiweekend, bei dem wir bei unvergesslichen Wetter ein paar schöne Stunden in den Bergen erlebten und das Pfingstweekend mit seinem aussergewöhnlichen Programm ist in dieser Ausgabe beschrieben. Auch wurden die beiden Plauschtage für den Zürcher Ferienpass wieder durchgeführt. Am Jungfahrlager nahmen endlich wieder ein paar Junioren des Hard teil. Ebenfalls wird über den Arbeitstag, die Schweizermeisterschaft und die Fähre im Kloster Fahr berichtet.

Daneben wurden wir diesen Sommer von Buchungsanfragen für Talfahrten, Firmenanlässe und Clubhausvermietungen regelrecht überrannt. Stellvertretend für diese Events ist in diesem Heft der Grossanlass „Limmattage West“ für die Wasserversorgung beschrieben. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, allen Mitgliedern nochmals für ihre Arbeitseinsätze zu danken.

Wir erlebten einen Sommer vom Feinsten mit teilweise fast tropischen Temperaturen. Kein Wunder, dass unser Clubareal als spontaner Treffpunkt am Abend oder für ein schnell organisiertes, kleines Volleyball-Turnier an einem schönen Sonntag mit anschliessenden BBQ rege benutzt wurde. Ein Höllensommer!

An dieser Stelle möchte ich meinen Berichterstattern für die gute Arbeit danken und wünsche euch allen viel Spass mit dieser Ausgabe des Werdinselstachlers.

Michael Christ

IMPRESSUM

Redaktion: Michael Christ, 01 341 41 04
michael.christ@wchard.ch

Berichterstatter: Roger Gunzinger, Marcel Kaufmann, Remo Gambirasio, Rolf Strässle, Sebi & Beni Kunz, Martin Sommerhalder

Auflage: 160

Am Samstag Morgen war es wieder soweit. Der WFC Hard war in Aufbruchstimmung. Laut Jahresprogramm war das Winterweekend an der Reihe. Demzufolge besammelten sich die Mitglieder des Hard beim Parkplatz an der Winzerhalde.

Da Simon an diesem Samstag arbeiten musste und mit Kurt erst am Abend nachreiste, waren die verfügbaren Lademöglichkeiten der vorhandenen Autos zu wenig. Also durfte auch mein Auto nach Tschirtschen mitkommen und eine heimelige Nacht verbringen.

Um 8 Uhr machten wir uns auf den Weg. Während der Fahrt verfolgte uns Martin Huber, weil er keine Ahnung hatte, wo Tschirtschen liegt. Bei der Autoraststätte Glarnerland legten wir einen kurzen Zwischenhalt ein, um uns zu stärken.

Michael machte während der Reise mit dem Fotoapparat diverse Fotos von Autobahntafeln und anderen Sachen. Nach gut zwei Stunden Autofahrt war unser Zielort erreicht.

Da Sumi ohne Stopp ins Bündnerland fuhr war er natürlich auch früher dort angekommen. In einem Restaurant bestellte er dann für unsere Junioren eine Portion Pommes, um sie ruhig zu stellen. Während die Einen noch Pommes assen, luden wir die Autos aus und stellten diese auf den Parkplätzen ausserhalb des Dorfes ab. Mit einem Skibus konnten wir wieder zum Restaurant zurückfahren, wo Jeder daran war, sich fürs Skifahren oder Snowboarden bereit zumachen.

Nachdem alle bei der Talstation das Skibillet an der Jacke festgezurt hatten ging's mit dem (anscheinend neuen) Sessellift nach oben. Michael meinte während der Fahrt, vor 2 Jahren war an gleicher Stelle ein Skilift gestanden. Mit Gepäck ist der Sessellift sicher bequemer. Oben angekommen war die erste Querfahrt zum nächsten Sessellift angesagt. Mit diesem Lift ging's fast ganz nach oben. Dort angekommen sah man das Restaurant, indem wir an diesem Wochenende übernachten werden. Da es schon Mittagszeit war, sassen wir an einen Tisch und bestellten uns Speis und Trank (die Einen mehr Trank). Das Gepäck war zu dieser Zeit im Massenlager verstaut.

Der erste Wettbewerb wurde auf 15 Uhr angesetzt. Bis dahin war freies Fahren auf dem Programm. Darauf werde ich an dieser Stelle nicht weiter eingehen. Gut zwei Stunden später waren alle beim Ende des zweiten Sessellifts versammelt. Sumi teilte uns in Gruppen auf. Dann erklärte er uns die erste Disziplin. Es galt mit einem sog. Schneerollbrett (Snowskate) einen ausgesteckten Slalom zu fahren.

Das Gaudi war vorprogrammiert. Jeder stürzte mindestens einmal, was die Sache interessant machte. Natürlich wurde bei Jedem die Zeit gemessen. Nach dem Slalom wurde der ganze Spass nochmals wiederholt, dieses mal aber in der Disziplin Downhill Fullspeed. Diesmal wurde es erst richtig spannend in Zielnähe

oder bei der Zieldurchfahrt (wie bremst man mit diesem Teil?). Die Zeiten variierten zwischen 11 Sekunden und über 1 min.



Severin in voller Fahrt

Severin voll auf dem Arsch



Sumi meinte, Jeder sollte noch mit seinen Skis oder Board einen Sprung über die Todesschanze vorführen. Dabei wurde uns Verschiedenes geboten. (Abb. Links: Sumi mit einem Twist-Photoshop-Rotate-Canvas)

Mit diesen Sprüngen war der Tag sportlich zu Ende, das Nachtspektakel hatte uns eingefangen.

In der Hütte hatte der Frauenverein, welcher den zweiten Massenschlag belegte, schon tüchtig das Tanzbein geschwungen. Der Hüttenwart hat Simon und Kurt mittlerweile mit dem Schneetöff an der Talstation abgeholt. Simon meinte, es war ein Höllenritt. Um 19 Uhr gab's Nachtessen.

Als nächstes war Heissluftballon-bauen an der Reihe. Es galt wieder gruppenweise einen Solchen zu fertigen und ihn danach abheben zu lassen. Mit Seidenpapier, Leim und (Löt)draht bewaffnet gingen wir ans Werk. Unser Entscheid fiel auf einen Würfel, weil wir dachten, diese Konstruktion sei einfach. Kurt war in der Zwischenzeit damit beschäftigt, eine Schanze für seine Fahrversuche mit dem Schneerollbrett zu bauen. Alle drei Ballone sahen etwa

gleich aus. Unsere hob sich jedoch aus der Masse mit einem Speziälsymbol auf der Seite hervor. Ein Symbol, welches bei Wärme in jeder Lebenssituation steigt.



Wir waren uns sicher, diesen Wettbewerb zu gewinnen. Um 22 Uhr kam der spannende Moment. Vor dem Haus entfachte Simon ein Feuer im Schnee. Die halbe Hütte war versammelt, um bei diesem Spektakel dabei zu sein. Die Gruppe Sumi war als erstes an der Reihe. Ballon über die Flamme und warten was passiert. Der Ballon blähte sich auf, stieg aber nicht weg. Als erstes ist der Draht geschmolzen, später brannte der Ballon. Ein Lachen ging durch die Runde.

Unser Ballon war als nächstes an der Reihe. Auch bei uns schmolz der Draht weg, was Kurt vermuten liess, Simon hatte Lötendraht gekauft. Kurz übers Feuer gehalten stieg unser Ballon vom Boden weg. Der dritte Ballon war schon beim Heizen der Luft verbrannt.

Nach diesem zweiten Wettbewerb mussten die Junioren ins Bett. Wir hatten noch einen lustigen Abend.

Der Sonntag war zum freien Skifahren reserviert. Die meisten tauschten aber dieses Angebot gegen Schlaf ein. Der Abend wurde halt spät bis in die Nacht hineingezogen. Beim Mittagessen war aber fast der ganze Hard versammelt. Simon verkündete uns, um 15 Uhr sind an der Talstation Schlitten reserviert. Bis dahin konnten wir noch mal Skifahren.

Pünktlich um 15 Uhr konnten wir die Schlitten in Empfang nehmen und mit der Sesselbahn zum Start der Schlittelbahn fahren. Simon meinte wir sollten unterwegs aufeinander warten, denn er möchte nochmal einen Gruppenwettbewerb lancieren. Das letzte Teilstück erwies sich als optimal. Die Gruppe, die als erste die Talstation erreicht, hatte gewonnen.



Nach diesem letzten Spektakel fuhren wir wieder nach oben packten unsere sieben Sachen zusammen und sausten die Pisten Richtung Parkplatz hinunter. Mit den Autos ging's nach Zürich zurück. Um 19 Uhr präsentierte uns Simon die Rangliste der drei Wettbewerbe, die Sieger bekamen eine Winterweekend-CD und wir verabschiedeten uns voneinander. Ein lustiges und interessantes Wochenende war somit vorbei.

Roger Gunzinger

ARBEITSTAG, 29.3.2003

Einmal mehr war es wieder soweit, der Arbeitstag stand auf dem Programm. Diesmal getarnt unter dem Codenamen „Funny working day“ war ich gespannt, wieviele Mitglieder mich an diesem Samstag beehren würden.

Die Uhr hatte 10 geschlagen und es war tatsächlich eine Ansammlung Arbeitswütiger auf unserem Areal eingetroffen, so dass wir auch gleich mit den kleineren Arbeiten wie Dachrinne säubern, Festbeleuchtung reparieren, Laub zusammentragen, Cheminée reinigen, Reben raufbinden und der Montage der Informationstafel vor unserem Areal beginnen konnten.

Gegen das Mittagessen hin, es gab es Hotdog, was hier vielleicht etwas einfältig erscheinen mag. Mit zig Zutaten fanden die heissen Hunde aber durchaus Anklang. Jetzt trudelten auch die restlichen, nicht abgemeldeten, Mitglieder ein.

Frisch gestärkt machten wir uns auf den Weg, das Highlight des Tages anzupacken, das Abladen des Fährbootes bei der Coop Mühle. Etwas speziell war es heuer, weil die Limmat durch eine Baustelle nicht frei zugänglich war und wir das Schiff über eine zwei Meter hohe Spundwand einwassern mussten.



Die Weidlinge haben wir bei uns überwintert und so mussten diese „nur“ aus dem Bootslager getragen werden. Da waren noch die vier Steer Brennholz, welche in harter Arbeit in kurzer Zeit zu brauchbaren Stücken gesägt und gehackt wurden.

Um ca. 18.00 Uhr waren alle Arbeiten erledigt, wie auch der Eine oder Andere. Zum Schluss möchte ich allen Beteiligten nochmals Danken und allen Mitgliedern den Arbeitstag im Oktober in Erinnerung rufen, auch dann wird es wieder viel zu Tun geben.

Marcel Kaufmann

PFINGSTWEEKEND, 7. – 9. JUNI 2003

Am Freitag Abend um 18.15 Uhr versammelten sich alle am Treffpunkt im Zürcher Hauptbahnhof. Wir begrüßten uns, warteten noch auf die Letzten und marschierten dann zu unserem Zug. Alle waren gespannt auf das bevorstehende Lager. Im Zug sass ich mit Dario zusammen. Ich sah hinaus und war sehr aufgeregt, wie es wohl im Bunker aussieht, wo wir für die nächsten drei Tage wohnen werden.

In Luzern verteilte uns Sumi die Schwimmwesten. Dann marschierten wir an einen kleinen Steg, wo die beiden Fährboote bereit standen. An diesem Steg machten zwei Enten einen Kampf. Der Vierwaldstättersee war sehr schön und mit den Schiffen fuhren wir Richtung Vitznau los und kamen genau in einen kleinen Regenguss.



Als wir an unserem eigenen Hafen ankamen, sah ich schon die Tür des Bunkers. Dort musste man einen Code eingeben und der ging so: 438117-. Wir schlängelten uns im Berg durch die langen Gänge im Bunker und kamen dann in den Wohnteil mit Ess- und Aufenthaltsraum. Danach schauten wir und das Schlafzimmer an.

Sumi machte mit den Junioren einen Rundgang durch die Festung. Es gab sehr lange Gänge und am Ende jeweils ein paar Räume. Dort waren Motoren, Kanonen, Geschütze und ein Maschinengewehr zu sehen. Um 23 Uhr war es Zeit für die Junioren ins Bett zu gehen. Ich war sehr müde.

Am Samstag morgen begann das Gruppenspiel. Es gab Gruppe „Bühler“ und Gruppe „Huber“. Ich war bei Bühler.



Beim ersten Posten mussten wir eine versenkte PET-Flasche finden. Wir nahmen sie mit einem Stachel raus.

Beim nächsten Posten mussten wir einen Fähripin der Fähre Vitznau-Beckenried bei der Kasse kaufen.

Am dritten Posten mussten wir Kochmützen für unsere Gruppe organisieren, welche wir später beim Einlaufen in den Hafen von Brunnen alle aufzusetzen hatten. Leider bekamen wir keine.

Danach galt es einen Fragebogen zu lösen.

Beim Posten 5 musste man ein Knotenbrett erstellen. Schiffer, Mastwurf, etc. im Kleinformat machen und anschliessend auf ein Brett kleben.

Beim nächsten Posten galt es das Kartenrätsel von Jonny B. zu lösen.

Beim Posten 7 musste man verzerrte Fotos von Stars auf einem Bilderrätsel erkennen.

Beim letzten Posten in Brunnen mussten wir Fotos von Passanten machen, welche sich aber vorher eine Clownnase, einen Hut, eine Brille und einen Bart anziehen mussten.

Um 13 Uhr gab es Mittagessen im Hafen von Brunnen. Risotto und Salat.

Eine Stunde später gingen wir ins Hallenbad. Dort tauchten wir mit Pressluftflaschen. Alle durften eine halbe Stunde lang tauchen. Das Schweben im freien Wasser ohne auftauchen zu müssen ist ein super Gefühl.

Gegen sechs Uhr begann der Grillabend mit Steaks und Kartoffeln direkt am Ufer des Vierwaldstättersees. Um elf Uhr war dann Nachtruhe.



Am Sonntag morgen gegen acht Uhr war Tagwache und es gab Frühstück. Ein bisschen später fuhren wir mit dem Motorboot. Wir montierten ein Seil dran und man konnte dann Wakeboard, Wasserski, Kneebboard und andere tolle Sachen ausprobieren.



Zum Mittagessen gab es Hörnli mit Gehacktem.

Anschliessend fuhren wir mit den Booten nach Luzern. Ich durfte auch mal selber fahren. Als wir ankamen, besichtigten wir das Verkehrshaus und mussten dabei einen Fragebogen lösen. Später sahen wir uns im Imax-Kino den Film „Wunderbare Welt der Meere“ an. Den Film fand ich sehr gut.

Gegen sechs Uhr fuhren wir zurück zum Bunker. Zum Essen gab es ein asiatisches Nudelgericht. Am Abend gab es einen Video zu schauen: James Bond. Um 23 Uhr gingen wir zu Bett.

Am Montag morgen fuhren wir mit den Schiffen nach Hertenstein. Das Frühstücksbuffet im Hotel war sehr gut.

Danach fuhren wir mit den Booten wieder zurück zum Bunker. Wir putzten unsere Unterkunft, luden das Gepäck und das Material ein und fuhren anschliessend nach Luzern. Um vier Uhr passierten wir das Wehr.

Eine Viertelstunde später luden wir das Material und die Motoren bei den Pontonieren aus und verstauten es im Lastwagen. Als Lunch gab es Wienerli mit Brot.

Mit dem Bus ging es zum Bahnhof und dann mit dem Zug zurück nach Zürich. Somit war das Lager zu Ende. Mir hat es sehr gut gefallen.

Remo Gambirasio

(Anmerkung der Redaktion: Ein herzliches Dankeschön an Belinda und Silvia, welche uns an diesem Wochenende mit ihren Kochkünsten verwöhnten und die Küche in Schuss hielten.)

In diesem Sommer ging die erste Schweizermeisterschaft im Wasserfahren unter dem Banner des neu gegründeten Wasserfahrverbandes von statten.

Auch die Jungs des WFC Hard machten sich an diesem Samstag Morgen früh auf den Weg nach Bern. Ein Teil der Clubmitglieder schaffte es sogar, sich rechtzeitig an der Winzerhalde zu versammeln und nach Bern aufzubrechen. Ein zweiter, nicht wesentlich kleinerer, Teil musste zuerst geweckt und abgeholt werden. Von den Junioren war bei dieser SM leider keiner anzutreffen. Sie waren zu dieser Zeit noch nicht bereit einen Weidling alleine über die gesamte Wettkampfdistanz zu bewegen. Ich bin mir aber sicher, dass die Jungmanschafft im nächsten Jahr an den Wettkämpfen teilnehmen wird.

Endlich in Bern angekommen, fand man schnell heraus, wer sich in unserer Hauptstadt auskennt und wer nicht. So kam es dann, dass sich unsere kleine in eine etwas grössere Verspätung veränderte. Dennoch waren rund zwei Drittel des Clubs bei der obligatorischen Streckenerklärung anzutreffen. Während die Letzten eintrafen, wärmte sich ein Teil bereits auf und versammelte sich beim Fahrerwechsel. Es wurde wie immer getan, als hätten wir speziell auf diesen Moment hin trainiert und Einige wagten es sogar, sich verschiedene Versionen der Stacheltechnik auszuhecken. Als die Härdler kurz darauf auf dem Wasser zu bestaunen waren, zeigte sich auch gleich, wer den Parcours direkt und wer ihn mit Schwung zu bewältigen versuchte.

Das beste Beispiel für die Streckeneinteilung zeigte unser Volvofahrer. Es schien, als würde ihm der Kurs besonders gut gefallen und als hätte er den ganzen Tag Zeit. Dennoch war in seinem Fahrstil eine ganz neue Technik zu entdecken, welche sich vielleicht in ferner Zukunft noch durchsetzen wird.

Nachdem sich die Zürcher Jungs bei einem kleinen Frühstück von ihren Strapazen erholt hatten, begaben sie sich auf den Heimweg. Alles in allem verlief die diesjährige SM für uns ohne Überraschungen. Ich verstehe jedoch bis heute nicht, weshalb einer der am weitesten vom Austragungsort entfernten Vereine als erster Verein am Morgen um 07.20 Uhr starten muss. Vielleicht war es die einzige Chance der gemütlichen Berner mit dem Feld mitzuhalten zu können.

Rolf Strässle

Anfangs der Sommerferien fand das diesjährige Jungfahrlager statt. In diesem Lager treffen sich Jungfahrer von den verschiedensten Wasserfahrvereinen aus der ganzen Schweiz. Man lernt also immer wieder neue Freunde kennen. Während bei den Jüngeren die Ausbildung im Wasserfahren und diverse Erlebnisse um und auf dem Vierwaldstättersee auf dem Programm stehen, absolvieren die Älteren die militärische Motorbootprüfung, welche später in einen zivilen Schiffsführerausweis umgeschrieben werden kann.

Das Lagerhaus steht in Brunnen direkt neben der Feuerwehr, leider ein wenig entfernt vom See.

Das Lagerprogramm war abwechslungsreich. Sehr früh am Morgen aufstehen, nach dem Morgenessen zum See laufen und dann Wasserfahren oder Schwimmen gehen. Das Wasser war herrlich warm. Wenn es regnete, was nur selten der Fall war, übten wir Knöpfe für den Wettkampf.



Der Wettkampf bestand aus drei Disziplinen: Wasserfahren, Knoten, Schwimmen. Nicht zu vergessen, dass sich der WFC Hard durch die beiden Berichterstatter eine Gold- und eine Bronzemedaille unter den Nagel gerissen hat.

Neben dem Weidlingwettkampf gab es auch noch ein Schlauchbootrace und einen Schwimmwettkampf.

Der Höhepunkt des Lagers war das Biwakieren. Am Freitag Morgen ging es los, wir rüsteten unsere Boot aus und fuhren jeweils zu Viert in einem Boot los. Nach etwa einer Stunde gab es einen Halt und wir verpflegten uns mit feinen Nussgipfeln und füllten unsere knapp gewordenen Trinkvorräte wieder auf. Eine

kurze Abkühlung im See durfte natürlich nicht fehlen, wieder aus dem Wasser ging es weiter mit den Schiffen.

Dann endlich die Zelte in Sicht, kurz vor Beckenried standen die Zelte in einem alten Steinbruch. Jeder schnappte sich eine kleine Matte, um es sich gemütlich zu machen, es half dennoch nicht viel, denn der Boden war voller Kieselsteine.

Am nächsten Morgen stand der gefürchtete Schwimmwettkampf auf dem Tagesplan. Man musste von 1.5 Meter in das Wasser springen und dann etwa 70 Meter um eine Boje herum schwimmen. Sobald man geschwommen war, durfte man sich, in einem Schlauchboot, vom Motorboot ziehen lassen. Nach dieser



Wildwasserfahrt gab es noch Abendessen. Kurz darauf fielen schon Viele müde in ihren Schlafsack.

Am nächsten Tag hiess es Sachen packen und zurück, nach einer gemütlichen Rückfahrt kamen wir endlich im Lagerhaus an und genossen die schön weichen Betten.

Wir möchten den Leitern des Jugendlagers vielmals für diese tolle Lager danken.

Benjamin und Sebastian Kunz

EVENT WASSERSTADT ZÜRICH, 5./6. JULI 2003

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hatte das Jahr 2003 zum Internationalen Jahr des Süsswassers erklärt. Die Staatengemeinschaft wurde aufgefordert, Aktionen, Programme und Projekte zu starten, welche die Bevölkerung zu einem sorgsamem Umgang mit der Ressource Wasser anhalten. Unter dem Namen „Wasserstadt Zürich“ bereitete eine Projektgruppe, an der auch die Wasserversorgung Zürich beteiligt war, mit Tagen der offenen Türen am Wochenende vom 4./5./6. Juli 2003, ein attraktives Programm vor. Nebst Führungen und Besichtigungen der verschiedenen Anlagen der Wasserversorgung Zürich, des Elektrizitätswerks-Museum und dem Kraftwerk Höngg und des Klärwerks Werdhölzli sollte das Programm für Gross und Klein unter dem Arbeitstitel „Wasserplausch“ dafür sorgen, dass viele Besucher den Weg zum Hardhof einschlagen.

Während den 3 Tagen wurde mit ca. 3000 bis 5000 Besucher gerechnet. Um die Distanzen zwischen den verschiedenen Besichtigungen zu überbrücken und um den Rundgang attraktiver zu machen wurde auf der Limmat, zwischen der Trinkwasserfassung Hardhof und der Europabrücke ein Schiffsbetrieb für den Personentransport angeboten.

Der Fährbetrieb wurde am Samstag von 9 Uhr bis 18 Uhr und am Sonntag von 9 Uhr bis 16 Uhr sichergestellt. Dabei wurde mit vier Übersetzbooten zwischen den Einstiegsstellen gependelt. Die Strecke von der Einstiegsstelle „Trinkwasserfassung“ bis zur Einstiegsstelle „Europabrücke“ wird mit den Besuchern rudern zurückgelegt. Die Einstiegsstellen mussten gut ausgebaut sein, da nicht von jedermann erwartet werden konnte, über die Böschung ins Schiff zu klettern.

Für diesen Grossanlass mussten wir drei weitere Fährrboote und Motoren von anderen Vereinen ausleihen. Dies gestaltete sich viel schwerer als angenommen. Erstens organisierte der Limmatclub seine Nautischen Spiele und benötigte seinerseits Fährrboote und andererseits machte der prekäre Wasserstand das Verschieben auf der Limmat mit Motor teilweise unmöglich. So war unser eigenes Boot während knapp einer Woche beim Kloster Fahr blockiert, weil unser Motor bei der Bergfahrt einen Antriebswellenbruch erlitt.

Ebenfalls musste das Personal eingeteilt werden. Man lasse also das Telefon glühen und versuche alle Mitglieder des Vereins möglichst optimal für diesen Einsatz einzuplanen.

Last but not least ist auch noch der Bau der drei Einstiegsstellen zu erwähnen. Heimwerker-König Marcel „Tim Taylor“ Kaufmann und sein Assistent



Michael „Al Borland“ Christ nahmen sich dieser Aufgabe an. Insgesamt wurden mehr als 20 Schalttafeln und über 10 schwere Balken verarbeitet. Dabei zeigte sich wieder einmal, dass jegliche trigonometrische Berechnung für den Treppenbau durch einen kurzen aber effektiven Einsatz der Kettensäge „overruled“ werden können.

Nachdem wir am Freitag Abend noch die Einstiegstellen aufgebaut hatten, ging es am Samstag Morgen los. Bereits gegen 11 Uhr nahm der Strom an Besuchern zu und wir fuhren nonstop von der Trinkwasserfassung zum Wehr und retour.

Am Sonntag zeigte sich das Wetter von seiner besten Seite, so dass wir stets mit vier vollen Booten pendelten. Teilweise entstand eine kleine Schlange bei der Einstiegsstelle. Nicht allen Kindern passte die Militärschwimmweste auf Anhieb. Wir sahen den ganzen Tag nur strahlende Gesichter. Einige Besucher wollten unsere Schiffe fast gar nicht mehr verlassen, sondern ewig rauf und runter fahren.



Der Event war ein voller Erfolg. Wir erhielten viele positive Feedbacks und anschliessend auch noch ein Dankeschreiben des Stadtrates an alle Mitorganisatoren. Für den WFC Hard war es der grösste externe Event bis dato. Trotz den vielen Vorbereitungsarbeiten war der Einsatz für die Mitglieder an den beiden Wochenendtagen sehr angenehm. Mit diesen schönen „Gondolieri-Stunden“ haben wir zudem noch ein dickes Taschengeld verdient.

Michael Christ

ACTION AUF DEM WASSER, 27.7. UND 3.8.2003

Zweimal im Jahr organisiert der WFC Hard einem Plauschtag für Zürcher Schulkinder im Rahmen des „Zürcher Ferienpass“. Unter dem Motto „Action auf dem Wasser“ zeigen wir den Kindern, was man auf der Limmat so alles erleben kann. Auf den folgenden Zeilen möchte ich euch Näheres über einen der beiden Plauschtage schildern.

Dies einerseits aus der Sicht eines Vereinsmitglieds und

andererseits aus den Augen eines Teilnehmers, d.h. eines Zürcher Schulkindes im Alter von 12 Jahren.

Der Wecker reisst mich am Sonntag Morgen nach knapp vier Stunden aus dem Schlaf. Was ist los? Ach ja, heute ist NIX mit ausschlafen, heute ist wieder Plauschtag Ferienpass. Mit zugekniffenen Augen schlendere ich auf die Werdinsel, es ist kurz vor 8 Uhr.

Ich bin heute 10 Minuten vor meinem Wecker aufgewacht, denn ich freue mich riesig auf den heutigen Tag. „Action auf dem Wasser“ steht im Ferienpass, das wird sicher lustig. Mami und Papi schlafen noch, Frühstück muss ich mir selbst zubereiten. Ich muss bald aufs Tram, es ist kurz vor 8 Uhr.



Die Kinder bei einem Knoten-Wettbewerb am Nachmittag

Marco, unser Juniorenverantwortlicher, weist uns die Vorbereitungsaufgaben zu. Nichts schon wieder diese schweren Militärschlauchboote hinaustragen. Beim Aufblasen dieser schwarzen Gummi-Monster bekomme ich beinahe einen Krampf im Bein. Ich hasse diese unhandlichen Schlauchboote. Nur noch schnell zwei Weidlinge ausrüsten und eine Schnürlatte basteln. Die neuen, bequemeren Militärschwimmwesten, welche wir extra für diesen Anlass im Zeughaus geholt haben, liegen ebenfalls bereit. Die Kinder treffen auf dem Areal ein und Marco erzählt Ihnen den Tagesablauf und viele nützliche Hinweise. Ich bin todmüde.

An der Tramhaltestelle Tüffenwies werden wir (30 Kindern) von Marco abgeholt. Nach einer kurzen Begrüssung marschieren wir zum Clubhaus. Dort sehe ich die grossen Gummiboote. Cooool, ich liebe Schlauchboote, wir werden sicher viel Spass auf der Limmat haben. Aber was ist das? Das sind ja riesige, unbequeme Schwimmwesten vom Militär. Müssen wir die tatsächlich anziehen? Hätten die keine Besseren organisieren können? Ich will endlich aufs Wasser, Marco erzählt lauter unnützes Zeug. Ich bin ein bisschen nervös und topfit für die Action auf dem Wasser.

Die Kinder sind in vier Gruppen aufgeteilt. Meine Gruppe wassert eines der beiden Schlauchboote. Wir machen eine Talfahrt bis nach Dietikon. Schon kurz nach der blauen Brücke beginnt ein wilder Kampf gegen das zweite Gummiboot. Die Kinder spritzen sich mit den Paddeln nass, ich bekomme meine Portion natürlich prompt ab. Ach, das muss doch nun wirklich nicht sein. Auf der Höhe des Kloster Fahrs versuche ich mein Ruderteam einzuspielen, damit wir nachher fürs Rennen fit sind. Diese Knirpse können einfach nicht schlau rudern, wir fahren eine grobe Schlangenlinie, meine Korrekturversuche reichen nicht aus. Ich schwitze stark und bin kaputt.

Ich habe mir ein Paddel geschnappt und sitze auf den Rand des Gummibootes. Bereits nach ein paar Metern haben wir eine lustige Wasserschlacht angefangen. Es macht wirklich Spass die Andern nass zu spritzen. Nach einer Weile will unser Kapitän tatsächlich noch an unserer Rudertechnik arbeiten. Muss doch nun nicht wirklich sein. Wir geben uns wirklich Mühe, aber unser Steuermann hat glaub keine Ahnung vom Rudern, wir fahren eine Schlangenlinie, anstatt geradeaus. Nach einem kühlen Bad bin ich fit wie ein Turnschuh.



Nach der anstrengenden Ruderfahrt kommen wir in Dietikon an. Wir laden die Boote in einen kleinen Lastwagen. Gar nicht so einfach, wenn man zwar 20 Hände, aber nur 4 starke Arme hat. Danach besteigen wir den Zug und fahren zurück nach Höngg. Endlich 10 Minuten ausruhen und ein bisschen dösen.

Nach der kurzen Talfahrt verladen wir die Boote. Wiederum ist unser Kapitän und der Lastwagenfahrer dabei fast eingeschlafen, die haben ja keine Kraft, wir mussten alles selber schleppen. Anschliessend müssen wir mit dem langweiligen Zug zurückfahren.



Zurück im Clubhaus ist das Essen bereit. Bratwürste vom Grill und feine Salate sollen mich wieder zu Kräften führen. Tischmanieren? Wohl ein Fremdwort. Ketchup überall verschmiert. Unmittelbar nach dem Essen entbrennt die Wasserschlacht erneut, diesmal auf dem Clubareal. Die dreckigen Teller bleiben natürlich liegen.

Ich habe einen riesigen Hunger. Es gibt Grillwürste und jede Menge Pommes Chips. Ketchup dürfen wir sogar selber nehmen, so viel wir wollen. Ich habe nicht mal Zeit meinen Teller abzuräumen, sondern muss mein Glas mit Wasser füllen und meine Kollegen nassspritzen.

Am Nachmittag steht ein Einführungskurs im Wasserfahren auf dem Programm. Das Rudern und Stacheln fällt den Meisten gar nicht so einfach. Dazwischen lernen wir den Schülern noch ein paar Knoten. Beides gilt es anschliessend in einem Wettbewerb unter Zeitdruck zu absolvieren. Wer will kann auch noch an einem Schnupperkurs im Kajakfahren teilnehmen. Mir fällt es schwer, meine Gruppe zusammenzuhalten, weil Viele immer wieder ins Wasser springen und einfach davonschwimmen. Ganz schön anstrengend so einen wilden Haufen unter Kontrolle zu halten.



Das Weidlingfahren ist sehr anstrengend. Der lange Stecken und das grosse Paddel sind einfach zu schwer für mich. Ich gebe mir dann fast keine Mühe mehr, sondern springe lieber in die Limmat, um mich anzukühlen. Das Beste ist, dass wir einfach frei schwimmen können. Unser Gruppenleiter passt auf wie ein Rettungsschwimmer. Ich glaube, er hat es recht gemütlich einfach so am Ufer rumzustehen.

Gegen 4 Uhr versammeln wir uns alle auf dem Areal. Marco gibt die Gruppenrangfolge bekannt. Danach verabschieden wir uns von den Kindern und räumen unser Material und das Clubhaus auf. Ich bin gerädert, es war über 34 Grad und ich bin den ganzen Tag in der prallen Sonne gestanden.

Am Schluss wurde unsere Gruppe Zweiter und wir durften uns am Geschenketisch bedienen. Ich habe mir eine grosse Wasserpistole ergattert. Danach gibt es noch ein Glace. Ich packe meine Sachen und gemeinsam geht es zurück an die Tramhaltestelle.



Es war ein sehr anstrengender, langer Tag. Den Kindern hat es mächtig Spass gemacht. Das Lachen in ihren Gesichtern rechtfertigt den Aufwand der beiden Ferienpasstages auf jeden Fall. Und wenn ich ganz ehrlich bin, hat mir der Tag auch sehr viel Spass bereitet, ja sogar an der Wasserschlacht habe ich insgeheim mitgemischt. Vielleicht sehen wir Einige von ihnen im Training wieder.

Obwohl mir der Tag etwas kurz vorkam, war das Programm einfach super. So etwas Aussergewöhnliches habe ich noch nie erlebt. Unsere Gruppenleiter „Onkel Marcel“ und „Tanzbär-Simon“ haben für mächtig Stimmung gesorgt. Nächstes Jahr werde ich sicher wieder dabei sein.

Und die Moral von der Geschichte:

Ein kleines Kind steckt wohl in jedem „alten Sack“! Aber je älter man wird, desto weniger gibt man es zu!

Michael Christ

FÄHRDIENST IM KLOSTER FAHR, SOMMER 2003

Seit vielen Generationen gibt es zwischen dem Kloster Fahr und dem gegenüberliegenden Schlierener Limmatufer eine Fährverbindung. Die Fähre ist bei gutem Wetter jeweils am Sonntag zwischen 13.00 und 17.00 Uhr im Einsatz und befördert neben Spaziergängern auch viele Hunde, Velos und Kinderwagen über die Limmat zum idyllischen Kloster Fahr. An 6 Sonntagen übernimmt der Wasserfahrclub Hard diesen Service. So kommt es, dass auch ich dieses Jahr zum Fährdienst eingeteilt wurde:

Es ist Sonntag 12 Uhr und die Sonne brennt (wie diesen Sommer gewohnt) mit ca. 36 Grad vom wolkenlosen Himmel. Marcel Kaufmann wartet bereits auf mich und zusammen fahren wir zum Kloster Fahr. Schon nach wenigen Minuten sind wir einsatzbereit und machen eine Probefahrt. Leine Los, und den Schäkkel mit dem Fährseil in Richtung des Ufers, bei dem wir ablegen und schon geht es alleine durch die Strömung angetrieben in Richtung Flussmitte. Mit dem am Heck angebrachten Steuerruder lässt sich die Geschwindigkeit von gemütlich bis waghalsig beeinflussen. Natürlich wird unsere Probefahrt mit Vollgas gemacht. Schon nach 30 Sekunden sind wir am gegenüberliegenden Ufer angekommen und



machen unsere Fähre fest. Jetzt geht's aber wirklich los. Die ersten Passagiere warten schon gespannt auf die Überfahrt. Wir helfen der fröhlichen Spaziergängergruppe in die Fähre und fahren gemütlich über die Limmat. So geht es den ganzen Tag hin und her.

Nach einigen Fahrten sind wir froh, als uns ein Passagier mit einem wohlverdienten Sauren Most beglückt. Neben den vielen glücklichen Gesichtern, die wir sehen müssen wir natürlich auch oft Auskunft geben, wie die Fähre funktioniert und Kinder wollen manchmal auch wissen, wie man Fährmann werden kann. So vergeht der Tag im Flug und obwohl die Benutzung der Fähre gratis ist, haben wir bis zum Tagesende ein beträchtliches Trinkgeld für den Wasserfahrclub Hard gesammelt. Nach der letzten Fahrt, welche dank des schönen Wetters natürlich über eine Stunde nach den offiziellen Betriebszeiten stattfindet, versorgen wir das ganze Material wieder im Kloster und begeben uns mit dem Wissen auf den Heimweg, dass wir vielen Familien den Spaziergang der Limmat entlang verschönert haben.

Ist eine Fahrt mit der Fähre im Kloster Fahr nicht auch etwas für Ihren nächsten Familienausflug? Wann dürfen wir Sie über die Limmat fahren?

Martin Sommerhalder

FUN CONTEST RESULTS



Den 1. Preis beim Wettbewerb für eine alternative Location für ein zweites Clubhaus gewann der Architekt Roger Gunzinger mit seinem Vorschlag „Hard – Top of Europe“.

Der Vorstand lässt zur Zeit ein geologisches Gutachten erstellen, ob dem Bau aus statischer Sicht Nichts mehr im Wege steht. Die Finanzierung wird durch Heli-Skiing (Heli-Pilot: M. Kaufmann) und exklusive Parties unter dem Motto „High Altitude, High Society, High Prices“ sichergestellt.



Den 1. Preis beim Wettbewerb „Seehund-Imitation“ gewann Martin Müller (vorne) knapp vor Severin Baschung.



Den 1. Preis im Wettbewerb „Wer hat die grösste Bierdosen-Barrikade vor seiner Zimmertüre“ erhielt Marco Christ bei seiner Rückkehr nach 8 Monaten Australien.



Im Unterwasser-Grimassen-Schneiden verwies Sebi Kunz (Abb. Rechts) den Redaktor auf den 2. Rang und gewann diesen Wettbewerb überlegen.



Am Open Water Konzert im Sudan deklassierte das Schweizer Trio „the bubbles“ die gesamte Konkurrenz. Sie spielten Hits der Gipsy Kings, von AC/DC und von Bruce Springsteen. (Gitarre/Sax: Michel Memper, Gitarre/Keyboard: Michael Christ, Gitarre/Schlagzeug: Marcel Kaufmann). Video-Ausschnitte vom Konzert kann man downloaden: <http://www.tiscalinet.ch/michaelchrist/>

Michael Christ